

**Grußwort Dieter Kesper, Vorstand der Stiftung der Cellitinnen e.V.,
anlässlich der Einweihungsfeier der Einrichtungen des Wohnverbundes am
18.09.2009
(es gilt das gesprochene Wort)**

Ehrwürdige Schwestern,
sehr geehrter Herr Minister,
sehr geehrter Herr Landrat,
sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Bewohner/innen,
sehr geehrte Damen und Herren,

auch ich darf Sie als Vertreter der Gesellschafterin „Stiftung der Cellitinnen“ zur Einweihungsfeier der „**Wohnheime Haus Hildegard, Haus Monika und Haus Norbert**“ des Wohnverbundes der MARIENBORN gGmbH herzlich begrüßen.

In der MARIENBORN gGmbH setzt die Stiftung der Cellitinnen die schon im 19. Jahrhundert begonnenen Aktivitäten der Ordensschwwestern am Standort Zülpich fort.

Bereits im Oktober 1888, machten es sich die Ordensschwwestern der Cellitinnen n. d. R. d. hl. Augustinus am Standort Zülpich zur Aufgabe, schwer psychisch kranke Frauen zu betreuen und pflegen.

Im Jahr 1970 erweiterten die Ordensschwwestern die Pflege und Betreuung auch auf männliche Patienten.
Diese Entwicklung, führte in den Folgejahren zum Aufbau eines heute differenzierten Angebotes im Bereich der Behandlung, Pflege und Betreuung von Menschen mit psychischen Erkrankungen und / oder Behinderungen.

Vor diesem Hintergrund betreibt die MARIENBORN gGmbH heute ein Psychiatrisches Fachkrankenhaus mit angeschlossener Tagesklinik und Institutsambulanz in Zülpich und Hürth, 9 Einrichtungen der Altenhilfe im Großraum Köln – Bonn, sowie den heute hier im Mittelpunkt stehenden Wohnverbund mit 4 stationären Einrichtungen, Einrichtungen des Ambulant Betreuten Wohnens, Arbeitstherapiebetrieben und einen aus dem Wohnverbund hervorgegangenen Integrationsbetrieb im Bereich Gastronomie.

Beim Bau der stationären Einrichtungen des Wohnverbundes haben wir uns als Betreiber der Häuser von zwei wesentlichen Aspekten in der Betreuung von Menschen mit Behinderungen leiten lassen.

Zum einen müssen Einrichtungen wie die des Wohnverbundes den berechtigt gestellten Ansprüchen der Menschen mit Behinderungen nach gutem, normalen und barrierefreiem Wohnraum erfüllen, zum Anderen dienen sie dem Ziel des Kostenträgers „Landschaftsverband Rheinland“ und auch unserem Ziel als katholischer Träger sozial-caritativer Einrichtungen, Menschen mit Behinderungen in die Gesellschaft zu integrieren.

Integration ist jedoch nur dann erfüllbar, wenn inhaltlich-konzeptionelle Arbeit und räumliche Bedingungen eine Einheit bilden.

Dieses Zusammenspiel, so denke ich, ist bezogen auf die Einrichtungen des Wohnverbundes sehr gut gelungen.

Das dies so hervorragend gelingen konnte, ist im Wesentlichen auf die großzügige Unterstützung der Förderer zurückzuführen die ich im diesem Zusammenhang namentlich erwähnen möchte und denen unser herzlichster Dank gilt:

Die Förderer sind, das Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein – Westfalen, der Landschaftsverband Rheinland, die Stiftung für Wohlfahrtspflege des Landes NRW, die Kämpgen Stiftung, die Aktion Mensch sowie der Kreis Euskirchen und die Stadt Zülpich.

Ein weiterer Dank ergeht an den Diözesan Caritasverband des Erzbistum Köln für die fachliche Unterstützung im Rahmen der Beantragung der Fördermittel.

An dieser Stelle zeigt sich, wenn politisches, fachliches und privates Engagement zu einer Einheit wird, ist Integration von Menschen mit Behinderungen nicht nur eine gute Absicht, sondern sie wird begreifbar und begehbar.

Ein Dank geht an Herrn Architekt Eiglauer, für die hervorragende Planung und Herrn Architekt Zimmer, seine Mitarbeiter und die beteiligten Fachingenieurbüros für die professionelle Umsetzung der Baumaßnahme.

Zum guten Schluss möchte ich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Wohnheimbereiches der MARIENBORN gGmbH und insbesondere bei dessen Leiter, Herrn Abel, herzlich für die geleistete Arbeit bedanken; denn die Personen, die die zuvor genannte Integration von Menschen mit Behinderung umsetzen, sind der entscheidende Faktor bei der Integration.

Vielen Dank